

# US-Diplomatie gewinnt an Zugkraft im Nahen Osten

Von M. K. Bhadrakumar

15.4.2024

<https://www.indianpunchline.com/us-diplomacy-gains-traction-in-middle-east/>

Übersetzung und Kommentar von Andreas Mylaeus

Mit dem Ausbruch des israelischen Gaza-Krieges vor sechs Monaten entstand im Morast der Geopolitik das Narrativ, dass die Vereinigten Staaten in einen Sumpf geraten seien, der sie zu einem Rückzug aus Eurasien zwingen und die Strategie der Regierung Biden im asiatisch-pazifischen Raum erheblich schwächen würde.

Es ist fraglich, inwieweit Moskau und Peking diesem Narrativ zustimmen, da sie aufgrund ihrer Erfahrungen mit den außenpolitischen Strategien der USA diesbezüglich skeptisch sind. Wie dem auch sei, es zeigt sich, dass die Osterweiterung der NATO, das Ende der westlichen Hegemonie im Nahen Osten und die Eindämmungsstrategie der USA gegenüber China miteinander verknüpft sind. Die Herausforderung für die Regierung Biden besteht darin, sich an eine neue Normalität anzupassen.

Natürlich gibt es Variablen in der Situation – in erster Linie die Ungewissheit über die Zukunft des US-Engagements. Innerhalb der USA gibt es radikal unterschiedliche Vorstellungen von der Rolle des Landes in der Welt und seinen Beziehungen zu den Verbündeten. Im Ausland gibt es Bedenken hinsichtlich des amerikanischen Isolationismus und der Verlässlichkeit, unabhängig davon, welcher Kandidat die Wahlen im November gewinnt.

Allein in der vergangenen Woche haben sich die Spannungen im Nahen Osten gefährlich zugespitzt, was US-Präsident Joe Biden nicht davon abgehalten hat, einen wahrhaft historischen Staatsbesuch des japanischen Premierministers Fumio Kishida zu empfangen. Dabei ging es vor allem um die Spannungen in der Straße von Taiwan. Die USA und Japan haben mehr als 70 Verteidigungsabkommen unterzeichnet, und es wird viel über die Aufnahme Japans in AUKUS und die Five Eyes gesprochen. ([hier](#) und [hier](#)) Biden und Kishida nahmen auch an einem erstmals stattfindenden trilateralen Gipfeltreffen mit dem philippinischen Präsidenten Ferdinand Marcos Jr. teil, bei dem es um die Eindämmung Chinas ging ([hier](#) und [hier](#)).

[Washington kündigte erneut Sanktionen](#) gegen die Einfuhr von Aluminium, Kupfer und Nickel russischer Herkunft an und stimmte sich mit dem Vereinigten Königreich ab, um den Handel mit diesen Metallen an den Weltbörsen zu unterbinden, um "die Einnahmen zu treffen, die Russland zur Finanzierung seiner Militäroperation in der Ukraine erzielen kann".

Auf der Tagesordnung der NATO-Außenminister, die am 3. und 4. April in Brüssel zum fünfundsiebzigsten Jahrestag des Bündnisses zusammentrafen, stand eine Diskussion darüber, "wie die NATO mehr Verantwortung für die Koordinierung von militärischer Ausrüstung und Ausbildung für die Ukraine übernehmen und dies in einem robusten NATO-Rahmen verankern könnte". Das sieht nicht nach einem Rückzug der USA aus Eurasien aus.

Tatsächlich [betonte](#) NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg, dass "die Ukraine Mitglied der NATO werden wird. Es ist eine Frage des Wann, nicht des Ob". Er brachte den Krieg in der Ukraine auch mit den zunehmenden Spannungen um Taiwan in Verbindung. In seinen Worten: "Russlands Freunde in Asien sind für die Fortsetzung seines Angriffskrieges unerlässlich. China stützt Russlands Kriegswirtschaft. Im Gegenzug verpfändet Moskau seine Zukunft an Peking." Stoltenberg formulierte den Standpunkt der USA.

Biden brachte bei einem [Telefongespräch](#) mit dem chinesischen Präsidenten Xi Jinping am 2. April die "Besorgnis Washingtons über die Unterstützung der russischen Rüstungsindustrie durch die VR China und deren Auswirkungen auf die europäische und transatlantische Sicherheit" zur Sprache.

Die USA und die NATO sind zwar nicht darauf vorbereitet, einen industriellen Krieg mit Russland in Europa zu führen, aber es ist auch nicht so, als ob sich die USA zurückziehen würden. Der bevorstehende NATO-Gipfel in Washington im Juli wird sicherlich vom Ukraine-Krieg und der doppelten Eindämmung Russlands und Chinas dominiert werden.

Einigen Berichten zufolge gibt es unter den NATO-Ländern – Frankreich, Großbritannien und Polen – bereits Gespräche darüber, dass sie eingreifen sollten, um die Frontlinie zu halten, falls die russische Offensive den Dnjepr erreicht und das ukrainische Militär vor Erschöpfung zusammenbricht.

Biden wandte sich im April mit einer [Mitteilung an den Kongress](#), in der er die Verlängerung des mit der Executive Order 14024 (vom 15. April 2021) verhängten nationalen Notstands "in Bezug auf bestimmte schädliche ausländische Aktivitäten der Regierung der Russischen Föderation" um ein weiteres Jahr empfiehlt. Nach Einschätzung der USA ist der Krieg in der Ukraine noch lange nicht vorbei, und es wird ein langer Weg sein, bis Russland die Kontrolle über das gesamte Land erlangt.

Es genügt zu sagen, dass die Krise im Nahen Osten alles andere als ein "alleinstehendes" Ereignis ist. Man darf nicht vergessen, dass die BRICS-Mitgliedschaft von vier Ländern des Nahen Ostens, die vormals Verbündete der USA waren, den Untergang des Petrodollars markiert. Die Entscheidung fügt sich in das russische Projekt der "Entdollarisierung" und der Zurückdrängung der US-Hegemonie ein.

Einer der vier regionalen Staaten, die den BRICS beitreten, ist der Iran, ein eifriger Befürworter der "Entdollarisierung", mit dem die Regierung Biden wegen der Lage im Nahen Osten in Kontakt steht. Die

jüngsten Entwicklungen nach dem israelischen Angriff in Damaskus haben zu einer Intensivierung der Kontakte geführt, um Missverständnisse zu vermeiden.

Diese Kontakte haben in letzter Zeit ein qualitativ neues Niveau erreicht. Ein gewisses Maß an Koordinierung ist nun möglich, wie die [gezielten Drohnen- und Raketenangriffe des Irans](#) auf Israel in der Nacht zum Samstag gezeigt haben.

In einem [Kommentar der iranischen Nachrichtenagentur IRNA](#) werden sieben "Dimensionen" der iranischen Vergeltungsmaßnahmen genannt. Nun, die USA haben zweifelsohne einen mäßigenden Einfluss auf Israel. Berichten aus Washington zufolge hat Biden die rote Linie gezogen, dass sich die USA an künftigen israelischen Vergeltungsmaßnahmen gegen den beispiellosen direkten Angriff des Irans in der Nacht zum Samstag nicht beteiligen werden.

Eine solch dramatische Wendung der Machtdynamik in der Region war bisher einfach undenkbar. IRNA stellte fest, dass dies ein Zeichen dafür sei, "dass der Hauptunterstützer des zionistischen Regimes diese Sache verstanden hat". Die große Frage ist nun, wohin das alles führen wird.

Sicher ist, dass die US-Diplomatie an Zugkraft gewinnt und sich positiv auf die nachfolgenden Ereignisse im Zusammenhang mit dem Palästina-Problem auswirken wird. In den letzten sechs Monaten hat Washington seine Vernetzung mit seinen traditionellen Verbündeten – insbesondere Katar, Saudi-Arabien, Ägypten und der Palästinensischen Autonomiebehörde – intensiviert.

In dem Maße, in dem sie sich zu einer praktischen Zusammenarbeit entwickelt, um den Gazastreifen aus dem dunklen Tunnel des Krieges und des Blutvergießens herauszuführen, wird sie das Ansehen der USA als Friedensstifter insgesamt stärken und es ihnen sogar ermöglichen, die Führungsrolle, die sie früher innehatten, in neuer Form wiederzuerlangen.

Wie sich die Kontakte zwischen den USA und dem Iran in Zukunft entwickeln werden, bleibt abzuwarten. Werden die aufkeimenden Bestrebungen einen plötzlichen Tod sterben? Oder werden sie eine kritische Masse an gegenseitigem Vertrauen schaffen, so dass sich die tief gestörten Beziehungen in eine funktionierende Beziehung verwandeln? Die gegenseitige Rhetorik zwischen den USA und dem Iran hat sich in der letzten Zeit erheblich [abgeschwächt](#).

Es ist Teheran hoch anzurechnen, dass es die Zeichen der Zeit früh genug erkannt hat, als sich erste Differenzen zwischen Washington und Tel Aviv abzeichneten. Teheran spürte richtig, dass diese Differenzen in Zwietracht umschlagen könnten.

In der Zwischenzeit sind die USA realistisch genug, um zu verstehen, dass die Eindämmungsstrategie gegen den Iran ihren Nutzen verloren hat und eine weitere Verfolgung dieser Strategie sinnlos wird, wenn die regionalen Staaten eine Versöhnung vorziehen.

In der Tat hat der Iran dank der Stärkung seiner Beziehungen zu Russland und China und der Annäherung an Saudi-Arabien an strategischer Tiefe gewonnen und seine strategische Autonomie gestärkt. Die tiefe Bedeutung des direkten iranischen Raketenangriffs auf Israel kann niemandem entgehen.

Im [IRNA-Kommentar](#) heißt es: "Der iranische Angriff war die erste direkte Konfrontation zwischen der Islamischen Republik und dem zionistischen Schwindel-Regime. Dies ist historisch gesehen sehr bedeutsam. Wirksame Angriffe tief im Inneren der besetzten Gebiete waren seit 1967 ein unerfüllter Traum der islamischen Länder, der nun dank der Bemühungen der Wiege des Widerstands in der Region in Erfüllung gegangen ist. Zum ersten Mal überhaupt haben iranische Flugzeuge Feinde der Al-Aqsa-Moschee am Himmel über dieser heiligen Stätte angegriffen."

Die USA wissen, dass der Iran ein harter Verhandlungspartner ist, der keine Kompromisse bei seinen Interessen eingehen wird. Washington wird versuchen, einen Keil in die russisch-iranischen Beziehungen zu treiben, und auf verlockende Möglichkeiten setzen, Moskau unter den Bedingungen der Sanktionen zu isolieren.

Der Iran ist ein idealer Energiepartner für die europäischen Volkswirtschaften, der Russland ersetzt. Es genügt zu sagen, dass die Chancen gut stehen, dass die Endspiele im Ukraine-Krieg und im israelisch-arabischen Konflikt, die parallel verlaufen, in Zukunft Synergieeffekte erzeugen werden.

\*\*\*\*\*

### ***Kommentar des Übersetzers:***

*Wie immer sehr beherzenswerte Gedanken. Aber auch wenn wir nicht spitzfindig werden wollen: Die Regierung Biden "steht wegen der Lage im Nahen Osten in Kontakt, um Missverständnisse zu vermeiden"? Dieser Backchannel hat ja wohl eher den Grund, dass die USA angesichts der Katastrophe in der Ukraine und ihrer permanenten "Überdehnung" auch in Asien einen heißen Krieg im Nahen Osten derzeit nicht führen können. Dies ändert aber nichts daran, dass The Brookings Institution (ein US think-tank, der vom US Außenministerium gesteuert wird) bereits am 20. Juni 2009 in ihrem "Analysis Paper" mit dem Titel "[Which Path To Persia?](#)" neben einer Reihe von diplomatischen Vorschlägen (die inzwischen alle minutiös abgearbeitet wurden) und Farb-Revolutionen (die inzwischen alle gescheitert sind) auch die militärische Option ausgearbeitet hat. Das hier interessierende Teilkapitel zu den militärischen Aktionen hat den sprechenden Titel "Leave it to Bibi". Die derzeitige Eskalation war also von langer Hand geplant. Die Details hängen natürlich von den jeweiligen Umständen ab. Und die haben sich*

gravierend verändert: Iran ist militärisch stark genug, dem Hegemon zu trotzen, und ist mit den eigentlichen globalen Playern Russland und China verbündet. Vor diesem Hintergrund sind die USA nicht etwa "realistisch genug, um zu verstehen, dass die Eindämmungsstrategie gegen den Iran ihren Nutzen verloren hat und eine weitere Verfolgung dieser Strategie sinnlos wird", und es gibt auch keine "aufkeimenden Bestrebungen" oder gar "eine kritische Masse an gegenseitigem Vertrauen", um eine "funktionierende Beziehung" herzustellen.

Vergessen wir nicht Zbigniew Brzezinski, *Die einzige Weltmacht*, S. 58 f: "Dieses riesige, merkwürdig geformte eurasische Schachbrett - das sich von Lissabon bis Wladiwostock erstreckt - ist der Schauplatz des global play. Wenn der mittlere Bereich immer stärker in den expandierenden Einflußbereich des Westens (wo Amerika das Übergewicht hat) gezogen werden kann, wenn die südliche Region nicht unter die Herrschaft eines einzigen Akteurs gerät und eine eventuelle Vereinigung der Länder in Fernost nicht die Vertreibung Amerikas von seinen Seebasen vor der ostasiatischen Küste nach sich zieht, dürften sich die USA behaupten können." In der auf S. 59 (a.a.O.) abgebildeten Karte ist der "Süden" der Nahe und der Mittlere Osten. Iran schickt sich an, der Akteur zu sein, der (mit seinen neu gewonnenen Partnern in BRICS) diese Region "unter seine Herrschaft" bekommt. Nach Brzezinski (und den in den USA dominierenden Neocons) wäre das der Tod des Hegemon - also bitte: vergessen wir die Träume von "gegenseitigem Vertrauen" und "funktionierenden Beziehungen" zwischen den USA und Iran - für den Hegemon geht es hier um "Sein oder Nicht-Sein". Alles andere sind taktische Spielchen angesichts der eigenen Schwäche der möchte-gern "einzigen Weltmacht".

# US diplomacy gains traction in Middle East

By M. K. Bhadrakumar

April 15, 2024

<https://www.indianpunchline.com/us-diplomacy-gains-traction-in-middle-east/>

With the outbreak of Israel's Gaza war six months ago, a narrative mushroomed in the morass of the low, soft marshy land of geopolitics that the United States is caught in a quagmire that would compel its retrenchment in Eurasia and severely weaken the Biden administration's strategy in the Asia-Pacific.

To what extent Moscow and Beijing subscribed to that narrative is debatable, given their scepticism drawn from past experience with the US foreign policy strategies. Be that as it may, what emerges is that NATO's eastward expansion, the end of western hegemony in the Middle East and the US' containment strategy against China are inter-related. The Biden Administration's challenge is to adapt to a new normal.

Of course, there are variables in the situation — principally, the uncertainties in the future of US engagement. Within the US, there are radically different visions of the country's role in the world and its relationships with allies. Abroad, there are concerns about American isolationism and reliability regardless of which candidate wins the elections in November.

In the past week alone, although the tensions in Middle East were spiking dangerously, that didn't deter US President Joe Biden from hosting a truly historic state visit by Japanese Prime Minister Fumio Kishida. The subtext, predictably, was the tensions in Taiwan Straits. The US and Japan signed over 70 defence agreements and there is much talk about the letter's induction into AUKUS and the Five Eyes. ([here](#) and [here](#)) Biden and Kishida also took part in a first-ever Trilateral Leaders Summit with President Ferdinand Marcos Jr. of the Philippines, where the focus was on containment of China. ([here](#) and [here](#))

Again, [Washington announced sanctions](#) against the import of Russian-origin aluminium, copper, and nickel and coordinated with the UK to crack down on the trade of these metals on global exchanges with a view "to target the revenue Russia can earn" to fund its military operation in Ukraine.

Indeed, the agenda of NATO foreign ministers meeting on the seventy-fifth anniversary of the alliance at Brussels on April 3-4 included a discussion on “how NATO could assume more responsibility for coordinating military equipment and training for Ukraine anchoring this within a robust NATO framework.” That doesn’t look like a US retrenchment from Eurasia.

In fact, NATO secretary-General Jens Stoltenberg underscored that “Ukraine will become a member of NATO. It is a question of when, not if.” He also co-related the Ukraine war with the rising tensions over Taiwan. In his words, “Russia’s friends in Asia are vital for continuing its war of aggression. China is propping up Russia’s war economy. In return, Moscow is mortgaging its future to Beijing.” Stoltenberg was articulating the US’ viewpoint.

Biden raised with Chinese President Xi Jinping during their telephone conversation on April 2 Washington’s “concerns over the PRC’s support for Russia’s defence industrial base and its impact on European and transatlantic security”!

Clearly, although the US and NATO are unprepared for waging an industrial war with Russia in Europe, it isn’t as if the US is in retreat, either. NATO’s upcoming Washington Summit in July is sure to be dominated by the Ukraine war and the dual containment of Russia and China.

According to some reports, there is already some talk among NATO countries — France, the UK and Poland — that if the Russian offensive reaches the Dnieper and Ukrainian military collapses out of exhaustion, they should intervene to hold the frontline.

Biden addressed the Congress with a communication dated April recommending the extension for one more year of the national emergency declared in Executive Order 14024 (dated April 15, 2021) “with respect to specified harmful foreign activities of the Government of the Russian Federation.” In the US’ assessment, the war in Ukraine is far from over and it will be a long haul for Russia to gain control over the whole country.

Suffice to say, the Middle East crisis is anything but a “stand alone” event. Make no mistake that the BRICS membership of four Middle Eastern countries, who were allies of the US, marks the eclipse of petrodollar. The decision dovetails into the Russian project of “de-dollarisation” and rollback of US hegemony.

One of the four regional states joining BRICS is Iran, an ardent supporter of “de-dollarisation”, with which the Biden Administration keeps contact over the Middle East situation. The latest developments following Israel’s Damascus attack have led to an intensification of the contacts aimed at avoiding any misunderstandings.

These contacts have reached a qualitatively new level lately. Some degree of coordination is possible now, as Iran’s calibrated drone and missile strikes on Israel on Saturday night implied.

A commentary by the Iranian news agency IRNA spelt out seven “dimensions” of Iran’s retaliation. Now, the US undoubtedly has a moderating influence on Israel. According to reports from DC, Biden has drawn the red line that the US refuses to participate in any future Israeli retaliation against Iran’s unprecedented direct attack on Saturday night.

Such a dramatic turn to the power dynamic in the region was simply unthinkable up until now. IRNA noted that it indicated “an understanding of this matter by the main supporter of the Zionist regime.” The big question now is where is all this leading to.

To be sure, the US diplomacy is gaining traction and it will have a positive effect on downstream events relating to the Palestine problem. During the past 6-month period, Washington’s networking with its traditional allies — Qatar, Saudi Arabia, Egypt and the Palestinian Authority, in particular — has intensified.

As it matures steadily as practical cooperation to steer Gaza out of the dark tunnel of war and bloodshed, it will add gravitas to the US’ overall standing as peacemaker and even enable it to regain the leadership role it previously enjoyed, in a new form.

The future trajectory of US-Iran contacts remains to be seen. Will the nascent stirrings die a sudden death? Or, will they generate a critical mass of mutual confidence so that the deeply troubled ties turn into a working relationship? The US-Iran mutual rhetoric has mellowed considerably in the recent period.

Credit must be given to Tehran for reading the tea leaves early enough, as incipient differences began cropping up between Washington and Tel Aviv. Tehran sensed correctly that those differences might turn into discord.



Meanwhile, the US is realistic enough to understand that the containment strategy against Iran has outlived its utility and further pursuit of it becomes meaningless when regional states are preferring reconciliation.

In effect, Iran has gained much strategic depth and strengthened its strategic autonomy — thanks to the strengthening of its ties with Russia and China and rapprochement with Saudi Arabia. The profound meaning of Iran's direct missile strike against Israel cannot be lost on anyone.

The IRNA commentary says: "Iranian attack was the first direct confrontation between the Islamic Republic and the fake Zionist regime. This is very significant in terms of historical issues. Effective attacks deep inside the occupied territories has been an unfulfilled dream of Islamic countries since 1967, which have now come true thanks to efforts by the cradle of resistance in the region. For the first time ever, Iranian aircraft attacked enemies of Al-Aqsa Mosque in the skies over this holy site."

The US knows Iran to be a tough negotiator who will not compromise on its interests. Washington will look for daylight in the Russian-Iranian relationship, which holds tantalising possibilities to isolate Moscow in the conditions under sanctions.

Iran makes an ideal energy partner for European economies replacing Russia. Suffice to say, the chances are that the endgames in Ukraine war and the Israel-Arab conflict, as they run on parallel tracks, may create synergy going forward.